

# Handeln anstatt wegsehen

2012 Gedenkfeier mit nachdenklichen Beiträgen



Thomas Schulzek (VHS-Leiter), sowie die AFG-Schüler Janine Wilken und Lukas Splittthoff (v.l.) gestalteten die Gedenkfeier an der Stele für Yvonne Gerson mit. Foto: Maxi Krähling

Von Maxi Krähling

**HAVIXBECK.** Zivilcourage zeigen, hinschauen und nicht wegsehen – damals wie heute ein wichtiger Punkt im Kampf gegen rechte Gewalt, Rassenhass und menschenverachtende Systeme.

Zur Gedenkfeier anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz hatten sich am Sonntag einige Havixbecker Bürger vor der Stele für das jüdische Mädchen Yvonne Gerson versammelt, um ihr und anderen Opfern des Holocaust zu gedenken.

Bürgermeister Gromöller dankte in seiner Begrüßung dem Friedenskreis der AFG für die Initiative des Gedenktages und erinnert gleichzeitig daran, wie wichtig es sei nicht nur an das Vergangene zu erinnern,

sondern in Zeiten einer Zwickauer Terrorzelle, gegenwärtige rechte Gesinnungen bekämpfen zu müssen.

Zur Erinnerung an Yvonne Gerson, die als Vierjährige in Havixbeck wohnte und ein Leben allein und abseits der anderen Kinder führen musste, weil sie Jüdin war, trug Mathilde Reinhard das Gedicht „Nur ein Stein“ vor. Nur ein Stein und eine Stele erinnern noch an Yvonne.

Die Schüler der AFG, Lukas Splittthoff und Janine Wilken, hatten sich mit einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung auseinandergesetzt, welche sich mit den Ausmaßen und der Bekämpfung des Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft beschäftigt. Das Fazit fiel bei den Schülern ganz klar aus: „Gedenken, anstatt vergessen. Handeln, anstatt weg-

sehen“, so Janina Wilken.

Thomas Schulzek, Leiter der VHS, griff ebenfalls die Verbindung der damaligen Gräueltaten, mit den aktuellen Morden der rechten Terrorzelle auf. Jeden einzelnen Namen der zehn Ermordeten, mit ein paar privaten Hintergründen, las Schulzek vor, was die Vergehen äußerst plastisch und ergreifend widerspiegelten. „Es wurden zehn Menschen ermordet, diese dürfen wir nicht vergessen.“

Eine Gedenkfeier, die dem Gedenken vieler unschuldiger Menschen gerecht wurde. Und während die Musiker der AFG, Nora Terhaar, Julius Wessels (Posaune) und Rafael Neiteler (Tuba) „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht . . .“, spielten, fing es leise an zu schneien.

## „Havixbeck zeigt Flagge“

1.2.12  
WN

**HAVIXBECK.** Mit mehr als fünfzig Bürgern waren es deutlich mehr Teilnehmer als sonst, die bei der Auschwitz Gedenkveranstaltung an der Stele für Yvonne Gerson am Sonntag ein klares Zeichen gegen rechte Gewalt gesetzt haben. In

der WN-Berichterstattung war von „einigen Bürgern“ die Rede gewesen. „Diese gute Beteiligung bestätigt, dass Havixbeck Flagge zeigt“, so Dr. Christa Degemann-Lickes, Vorsitzende des Friedenskreises an der AFG.



Februar

# WVN Film und Diskussion zum Afghanistan-Einsatz

2012 Friedenskreis lädt ein / Nottulns Bürgermeister Peter Amadeus Schneider spricht zur Einführung

**HAVIXBECK.** Zu einem Kino-abend besonderer Art lädt der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule am morgigen Mittwoch (8. Februar) um 20 Uhr ins Evangelische Gemeindezentrum ein. Der Film „Nacht vor Augen“ ist ein Beitrag zur Diskussion um den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan.

Nach zehn Jahren Krieg und der erneuten Verlängerung des Bundeswehreinsetzes dort durch den Bundestag vor wenigen Tagen bleiben viele Fragen offen, was die Notwendigkeit und die

Folgen betrifft, so der Friedenskreis in einer Pressemitteilung. Nicht zuletzt durch Fragen wie diese: Was passiert eigentlich mit den deutschen Soldaten, wenn sie vom Hindukusch zurückkehren?

Der Film handelt von dem 25-jährigen Bundeswehrosoldaten David, der nach seinem Einsatz in Afghanistan in den Schwarzwald zurückkehrt. Doch in der hellen Welt findet er sich nicht mehr zurecht. Schlaflosigkeit und keine Lust mehr auf Sex sind Phänomene. Ein

kleiner afghanischer Junge sitzt im Traum auf seiner Bettkante. Morgens wacht der Heimkehrer nass in seinem Bett auf. Seine Alpträume wird er nicht los.

Das alles darf niemand erfahren. Doch ganz langsam tritt das Erlebte zu Tage. David versucht, aus seinem schüchternen Halbbruder Benni, der ihn anhimmet, „einen Mann zu machen“. Stück für Stück werden die Traumata deutlich, die der Einsatz bei David hervorgerufen hat. Seine Persönlichkeitsstörung droht drama-

tisch zu eskalieren. Der Regisseurin Brigitte Maria Berlele und der Drehbuchautorin Johanna Stuttmann gelang mit diesem Film gleichermaßen ein bewegender Beitrag zur Diskussion um den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr wie auch ein hervorragendes Film-Kunstwerk.

Der Film hatte seine Premiere im Forum der 58. Berlinale im Februar 2008. Seitdem wurde er mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Dennoch ist er in den deutschen Kinos nur selten zu sehen. Dem Hauptdarsteller Hanno Koffler ist mit diesem Film ein beeindruckendes Debüt als Charakterdarsteller gelungen. Drehbuch und Regie, Kameraführung und Musik sind, so Peter Amadeus Schneider, Bürgermeister der Gemeinde Nottuln, Filmkunst auf hohem Niveau. Schneider wird zu Beginn des Abends auf bemerkenswerte filmische Aspekte hinweisen.

Zu diesem Filmabend sind alle Bürger eingeladen. Der Eintritt ist frei.

| [www.friedenskreis.de](http://www.friedenskreis.de)



Einladung zum Osterfriedensgang 2012

## Unsere Zukunft atomwaffenfrei – jetzt!

Zum 10. Mal laden der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln die BürgerInnen der Baumbergegemeinden und des westlichen Münsterlandes zum Osterfriedensgang ein. Ziel des Weges und Ort einer Kundgebung am Ostermontag, den 9. April 2012 unter dem Motto „Unsere Zukunft – atomwaffenfrei: Jetzt!“ ist die Bruder Klaus Kapelle auf dem Baumberg in Havixbeck.

Während die Diskussion um die Nutzung der Atomkraft, deren Risiken und möglichen Alternativen zur Energiegewinnung im vollen Gange ist, stehen zusätzlich notwendige Entscheidungen an: Wie steht es um den Abbau der Atomwaffen? Deren Einsatz mit den schrecklichen Folgen ist seit Hiroshima bekannt und wird wieder wahrscheinlicher im gegenwärtigen Irakkonflikt. Regierungen weigern sich nicht nur, ihre Atomwaffen aus der Welt zu schaffen, sie bauen sogar neue und erweitern ihre Einsatzmöglichkeiten. Dabei verschlingen Bau und Bereitstellung solcher Waffen Unsummen von Geldern, die etwa in der Gesundheitsversorgung, der Bildung und sozialen Diensten fehlen. Es ist der fehlende politische Wille, was verhindert, die Atomwaffen zu ächten wie vordem die Landminen und die chemischen und biologischen Waffen. Mit der Kampagne der Friedensbewegung gilt es Deutschland endlich atomwaffenfrei zu machen und damit den Weg für eine Welt ohne solche Waffen zu bereiten. Der Abzug der letzten US-Atomwaffen aus Deutschland und die Beendigung der „Nuklearen Teilhabe“ in der NATO sind erste Schritte dorthin. Die Veranstalter unterstützen die Bemühungen um einen juristisch verbindlichen Vertrag zur Ächtung aller Nuklearwaffen, so wie es auf dem nächsten NATO-Gipfel im Mai 2012 und 2015 auf einer weltweiten Konvention versucht wird.

**Treffpunkt für die Teilnehmer** aus Havixbeck und Billerbeck ist um 14.00 Uhr vor dem Torbogen in der Ortsmitte. Auftakt in Nottuln wird ebenfalls um 14.00 Uhr an der Alten Amtmannei sein. Um 15.00 Uhr begegnen und vereinen sich die Wanderer an der Friedenskapelle.

Bürgermeister Klaus Gromöller aus Havixbeck wird als Mayor for Peace (Bürgermeister für den Frieden) zu den Teilnehmern sprechen. Nach der Katastrophe von Hiroshima und Nagasaki haben sich bis heute über 5000 Kommunen in 150 Ländern in dem gemeinsamen Anliegen zusammengeschlossen und vertreten somit mehr als eine Milliarde Menschen.

Weitere kurze Redebeiträge über ein „offenes Mikrofon“ sind vorgesehen. Die TeilnehmerInnen können weiter aktiv werden beim Singen und mit der Unterzeichnung eines Aufrufes zum Abrüsten der Atomwaffen und anderer Rüstungsgüter. Traditionell klingt die Veranstaltung aus mit einem Osterpicknick, bei dem da Mitgebrachte geteilt wird. Unter der erhofften Frühlingssonne ergibt sich eine Einladung zu einem Osterspaziergang besonderer Art für die ganze Familie.

[www.friedenskreis.de](http://www.friedenskreis.de) [www.fi-nottuln.de](http://www.fi-nottuln.de) Franz-Roger Reinhard





# Menschen aus 61 Nationen

WN  
30.4.2017

Internationales Picknick an der Bruder-Klaus-Kapelle sorgte für viele Kontakte



Schönstes Frühlingswetter hatten die Teilnehmer beim internationalen Picknick an der Bruder-Klaus-Kapelle in den Baumbergen. Viele anregende Gespräche wurden geführt.

Fotos: Maxi Krähling

bei denen man auf einen Blick erkennen konnte, dass die aufwendige Zubereitung durchaus Zeit in Anspruch genommen haben dürfte. „Viele drücken auf diese Art auch ihre Dankbarkeit aus, so gut in Havixbeck aufgenommen zu werden“, sagte Martina Edelkamp. Tatsächlich kamen die unterschiedlichen Rezepte der Speisen ins Gespräch, was sich an-

schließend schnell in angelegte Unterhaltungen über die unterschiedlichsten Dinge ausweitete.

Hauptsächlich junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren würden nach Havixbeck kommen, die ihre Frauen und Kinder oft zurücklassen müssten, weil es für sie keine Perspektive mehr gebe. Da die Migranten sich zunächst ein Jahr in Deutschland aufhalten müssen, be-

vor sie eine Arbeiterlaubnis bekommen können, sind viele wirklich dankbar über Aktionen wie das internationale Picknick. Neben der gesellschaftlichen Einführung stellen solche Aktionen auch eine Abwechslung im oft tristen Leben der Migranten dar. „Außer dem dreimal pro Woche stattfindenden Deutschkurs haben die Leute leider wirklich nicht viel zu tun“, schilderte Martina

Edelkamp.

Mit vier Aktionen im Jahr will ihr Team das friedliche Miteinander von Alt- und Neu-Havixbeckern fördern. „Das gemeinsame Tun verbindet einfach. Und schon hat man eine Brücke zueinander“, resümierte Martina Edelkamp.



Mehr Bilder zum Thema  
in den Fotogalerien auf  
[www.wn.de](http://www.wn.de)

Von Maxi Krähling

**HAVIXBECK.** Mit den unterschiedlichsten Köstlichkeiten im Gepäck, zogen viele alteingesessene Havixbecker und Bürger mit Migrationshintergrund am Samstag zum internationalen Picknick zur Bruder-Klaus-Kapelle in den Baumbergen. Sozialpädagogin Martina Edelkamp hatte mit ihrem vierköpfigen, ehrenamtlichen Team – Helen Strohmmer, Karin Funcke, Majda Mchiche und Helena Schmitz – zum gemeinsamen Wandern und Schmausen eingeladen.

»Das gemeinsame Tun verbindet einfach. Und schon hat man eine Brücke zueinander.«

Martina Edelkamp

Kaum zu glauben, aber in Havixbeck leben Menschen aus 61 verschiedenen Nationen, die mit Aktionen solcher Art näher aneinander herangeführt werden sollen, um in Havixbeck besser Fuß fassen zu können. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Knüpfen von Kontakten wunderbar über das Essen funktioniert“, erklärte Martina Edelkamp die Idee zum internationalen Picknick. Tatsächlich zauberten alle Teilnehmer unterschiedlichste Leckerereien aus ihren Taschen und Rucksäcken,



## HAVIXBECK

WN

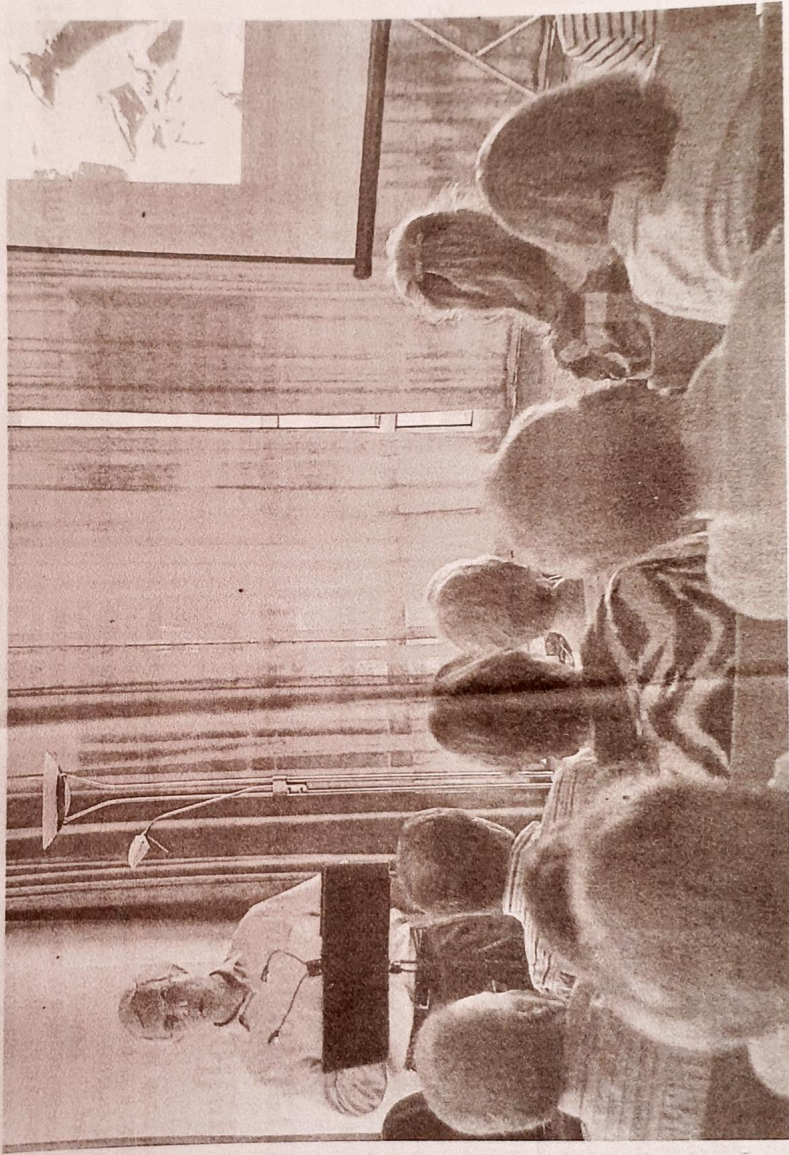
24.5.2012

# Bilder, die nichts beschönigen

Brecht-Abend des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule mit Peter Amadeus Schneider

Von Maxi Krähling

HAVIXBECK. „Sie tun mir heute Abend einen großen Gefallen“, begrüßte Peter Amadeus Schneider die knapp 30 Besucher, die sich trotz des schönen Sommerabends zu seinem literarisch-musikalischen Vortrag versammelt hatten. Auf Einladung des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule war Nottulns Bürgermeister Peter Amadeus Schneider, zugleich Musiker und ausgebildeter Rezitator, am Dienstag in die Schul- und Gemeindebibliothek Havixbeck gekommen, um dort Bertolt Brechts „Kriegsfiabel“ vorzustellen.



Peter Amadeus Schneider referierte über die Kriegsfiabel von Bertold Brecht und beeindruckte die Zuhörer mit einem aufregenden Dokument der Zeitgeschichte – und gegen den Krieg.

Foto: Maxi Krähling



»Was Sie heute erwartet, ist kein einfacher Abend.«

Peter Amadeus Schneider

„Was Sie heute erwartet, ist kein einfacher Abend“, bereitete Schneider seine Zuhörer auf die Präsentation der Kriegsfibel vor. Der Schriftsteller Bertolt Brecht, verfolgt und verboten vom Naziregime, sammelte auf den vielen Stationen während seines Exils in Frankreich, Dänemark, den USA und der Schweiz viele Fotos und Zeitungsausschnitte, welche die Grausamkeiten während des Zweiten Weltkrieges zeigen.

Trotz des Widerstands der DDR, in der Brecht nach Ende des Krieges lebte, brachte er diese Zeitdokumente in einer Art Journal, der Kriegsfibel, im Jahre 1955 heraus.

Die Kriegsfibel besticht durch auffällige Unauffälligkeit. Die Fotos und Ausschnitte werden bloß von Vierzeilern aus der Feder Brechts umrahmt, die als Kommentar zu den gezeigten Bildern dienen. „Wir dürfen diese Kriegsfibel nicht durch eine reine Brille sehen. Sie spiegelt Brechts Erfahrungen während seines Exils wider und lässt in seinen Zeilen auch schon den Kalten Krieg durchscheinen“, erläuterte Peter Amadeus

Schneider den Zuhörern die Sichtweise Brechts, der im Laufe der Jahre zu einem überzeugten Kommunisten geworden sei.

Die gezeigten Bilder der Kriegsfibel, die thematisch dem Ablauf und den Schauplätzen des Kriegsgeschehens folgen, zeigen dramatische, grausame und teilweise unmenschliche Szenen, von Toten, Verletzten, hungernden Kindern sowie den Drahtziehern des Krieges, oder aber zerstörte Städte.

Sie beschönigen die Wirren des Krieges nicht und lassen nichts aus.

Zusätzlich zu seiner inbrünstigen und überzeugenden Rezitation spielte Schneider kurze Vertonungen der Vierzeiler Brechts ab, die bereits im Jahre 1957 von Hanns Eisler komponiert worden waren. Zusammen mit kriegerischen Signalinstrumenten wie der Trommel und der Trompete, gewinnt die ohnehin schon militärische Sprache der

Vierzeiler eine Prägnanz, die in der Darstellung von Kriegsszenen ihresgleichen sucht.

„Vergeßt nicht: mancher euresgleichen stritt, daß ihr hier sitzen könnt“, beginnt der letzte Vierzeiler der Kriegsfibel, die bewusst ans Gedenken und die Gefühle des Lesers appelliert.

Tief bewegt verharren alle Zuhörer in langem Schweigen, nachdem der letzte Ton der Kriegsfibel verklungen war.



# Abwürfe jähren sich zum 67. Mal

Erinnerung an Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki / Mahnwache vor dem Torbogen



Mitglieder des Friedenskreises und der Aktionsgruppe „Kerzen gegen Gewalt“ übergaben am Freitag die Friedensfahne der Vereinigung „Mayors for Peace“ an Bürgermeister Klaus Gromöller (3.v.r.). Bis zum 9. August wird diese zur Erinnerung an die Atombombenabwürfe 1945 in Japan auf dem Rathausplatz im Wind wehen.

Foto: Ansgar Kreuz

insbesondere an Krebs-erkrankungen.

Die seelischen Zerstörungen wurden lange ignoriert, berichtet Klaus-Gerhard Greiff vom Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule in einer Pressemitteilung. Die soziale Ächtung

der Atombombenopfer war in Japan weit verbreitet, da niemand mit den Betroffenen in Kontakt kommen wollte. Viele behielten deshalb ihre furchtbaren Erfahrungen für sich. Erst die Katastrophe von Fukushima hat Überlebende, wie zum

Beispiel den emeritierten Wissenschaftler Hideto Sotobayashi (Fritz-Haber-Institut Berlin) veranlasst, das Schweigen zu brechen und bei Veranstaltungen in ganz Deutschland auf die Gefährdung durch Atomkraftwerke hinzuweisen.

Bürgermeister Klaus Gromöller, der Aktionskreis „Kerzen gegen Gewalt“ und der Friedenskreis wollen mit ihrer Einladung zu dieser Gedenkveranstaltung am Havixbecker Torbogen ein Zeichen für eine friedliche Welt setzen.

**HAVIXBECK.** Die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki jähren sich am kommenden Montag (6. August) beziehungsweise am Donnerstag (9. August) zum 67. Mal.

Diese beiden Ereignisse haben zahlreiche Bürgermeister veranlasst, sich zum internationalen Bündnis „Mayors for Peace“ zusammenzuschließen, um öffentlich Flagge für eine Welt ohne Atomwaffen zu zeigen. Damit unterstützen sie die Feststellung des Internationalen Gerichtshofs vom 8. Juli 1996, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen grundsätzlich völkerrechtswidrig sind. Auch der Havixbecker Bürgermeister Klaus Gromöller hat sich dieser Vereinigung angeschlossen.

Die Bürger der Gemeinde sind eingeladen, sich am kommenden Montag (6. August), dem Hiroshima-Tag, um 17.50 Uhr am Torbogen an einer Mahnwache zu beteiligen, die mit kurzen Textbeiträgen und Schweigeminuten an die Bombenabwürfe durch die US-Armee im Jahre 1945 in Japan erinnern will. Damals wurden Hiroshima und Nagasaki zerstört und über 200 000 Menschen verloren ihr Leben. Etwa doppelt so viele Opfer litten und leiden bis heute an den Spätfolgen der radioaktiven Verseuchung,



HAVIXBECK

# Ihr Vater war ein Mörder

WJN  
3.10.2012

Autorin Elisabeth Zöllner erzählt die Geschichte der einst 15-jährigen Paula und berührt ihre Zuhörer stark



**Gegen das Vergessen:** Mit ihren Worten fesselte und berührte Elisabeth Zöllner ihre Zuhörer. Nach der Lesung nutzten viele Besucher (kleines Foto) die Gelegenheit, sich ein Exemplar von „Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel“ von der Autorin signieren zu lassen.  
Foto: Maria Strohe



Von Marita Strothe

**HAVIXBECK.** Eines Tages habe sie einen Anruf bekommen – und dabei auch diesen Satz gehört: „Er war ein Mörder.“ Elisabeth Zöllner erzählte dies am Montagabend ihren Zuhörern in der Schul- und Gemeindebibliothek. Die aufgeregte Anruferin habe das von ihr geschriebene Buch „Anton oder die Zeit des unwerten Lebens“ gelesen, berichtet Elisabeth Zöllner weiter, ein Buch über Euthanasie in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Frau habe ihre eigene Geschichte erzählen wollen: Diese Lebens- und Leidensgeschichte einer damals 15-jährigen Münsteranerin im Dritten Reich hat Elisabeth Zöllner in ihrem Roman „Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel“ wieder lebendig werden lassen.

Auf Einladung des Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule, der Schul- und Gemeindebibliothek sowie der Buchhandlung Janning las sie jetzt in Havixbeck daraus vor.

„Sie hat sich ihr eigenes

Denken bewahrt, sich nicht dem blinden Gehorsam ergeben, der damals gefordert wurde“, betonte Elisabeth Zöllner, die im Laufe vieler Gespräche von „Paula“ auch erfahren hatte, dass diese nach dem Krieg Psychiaterin geworden ist, weil sie begre-

**»Sie hat sich ihr eigenes Denken bewahrt, sich nicht dem blinden Gehorsam ergeben, der gefordert wurde.«**

Elisabeth Zöllner

fen wollte, warum das Böse auch ihren Vater befallen hatte. Es sei ihr zum Großteil nicht gelungen, dieses zu verstehen. Auch das erfuhren die Zuhörer.

Die Orte in Münster und auch den Rang des Vaters hat Elisabeth Zöllner auf Wunsch „Paulas“ in ihrem Roman derart verändert, dass niemand erkennbar ist. Die 1928 geborene „Paula“ hat das fertige Buch, das ihr

Leben zum Thema hat, nicht mehr lesen können. Die Autorin erinnert sich aber noch gut an das strahlende Lächeln von „Paula“, wenn sie ihr fertige Passagen vorlas.

Durch die Auszüge, die Elisabeth Zöllner am Montag vortrug, nahmen die Zuhörer an der anfänglichen Begeisterung Paulas teil, an deren Freude über die von Adolf Hitler persönlich signierte Ausgabe „Mein Kampf“, die sie als Anerkennung für ihr Engagement im Bund deutscher Mädel bekommen hatte. Sie ist glücklich in ihrer Führungsrolle und begeistert vom Führer. Paula geht es gut, nur ihre beste Freundin Mathilda besucht jetzt nicht mehr dieselbe Schule wie sie, sie bekommt Privatunterricht.

Weil auch Paulas Eltern die Verbindung der beiden nicht mehr gerne sehen, schreiben sie sich über einen Geheimbriefkasten in einem Baum zukommen lassen.

Paula begreift zunächst Mathildas Angst nicht, nur weil diese Halbjüdin ist,

glaubt gar, sie könne dem Führer einen Brief schreiben, weil der gesagt hat, er würde alle beschützen. Erst allmählich fängt sie an zu verstehen und zu begreifen, dass auch ihr Vater bei der Deportation der Juden aktiv ist. Sie bekommt Angst, ihre

**»Diese Paula wird widerständig durch ihren Vater. Paula wird von Nonnen gerettet.«**

Elisabeth Zöllner

beste Freundin zu verlieren und Angst vor dem Handeln ihres geliebten Vaters. Sie beobachtet ihn heimlich.

Der Vater bekommt heraus, dass sie „geschnüffelt“ hat. Er schlägt sie fast tot, um herauszubekommen, wo Mathilda und ihre Familie sind, obwohl Paula das gar nicht weiß. Ihr wird klar, dass sie in diesem Haus nicht mehr leben kann. Der Vater bringt sie weg – mit verbun-

denen Augen.

Mehr Text liest Elisabeth Zöllner an diesem Abend nicht. „Diese Paula wird widerständig durch ihren Vater. Das, was noch in diesem Buch folgt, untermauert das“, verrät die Autorin und gibt noch preis, dass Paula von Nonnen gerettet wird.

Ihre Freundin Mathilda habe Paula über den Suchdienst später in Amerika gefunden, erzählt die Autorin ihren Zuhörern. Sie sei auch ihre einzige Freundin geblieben. Die traumatischen Erlebnisse jener Zeit hätten ihr die Fähigkeit genommen, Freundschaften zu schließen. Ihre Eltern seien im Krieg umgekommen.

Abschließend las Elisabeth Zöllner ein Kapitel aus ihrem neuesten Buch mit dem Titel „Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife“, das vor einer Woche erschienen ist. Ebenso wie „Vaters Befehl“ oder „Ein deutsches Mädel“ ist es ein Buch gegen das Vergessen und ein Roman, der auf Tatsachen über die Edelweißspiraten 1943 in Köln beruht.



# Weltbild gerät ins Wanken

Romanvorstellung: „Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel“

HAVIXBECK. Zu einer spannenden und eindrucksvollen Lesung laden der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gemeindebibliothek und die Buchhandlung Janming alle Bürger am 1. Oktober (Montag) in die Schul- und Gemeindebibliothek Havixbeck ein. Um 20 Uhr liest dort die Schriftstellerin Elisabeth Zöllner (Münster) aus ihrem neuesten Roman „Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel“.

In diesem Buch greift Elisabeth Zöllner ein zurzeit viel diskutiertes Thema auf: Wie gehen eigentlich die Kinder der Täter im Nationalsozialismus mit ihrer Vergangenheit um?

Die fünfzehnjährige Paula liebt ihren Vater über alles. Sie teilt seine Ansichten, verehrt Hitler und ist begeistert beim BDM (Bund Deutscher Mädel). Doch nach und nach entdeckt sie, dass ihr Vater maßgeblich an der Deportation von Juden beteiligt ist. Ihr Weltbild gerät ins Wanken. Hautnah erlebt der Leser Paulas anfängliche Begeisterung und die schmerzliche Loslösung vom nationalsozialistischen Gedankengut.

Die Geschichte spielt in Münster. Die Vorlage zu diesem Roman ist die Erzählung einer Münsteranerin, die mittlerweile verstorben ist. Sie erzählte Elisabeth Zöllner ihre Lebens- und Leiden-

densgeschichte im Dritten Reich.

Nach dem großen Erfolg von „Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens“ greift Zöllner erneut ein wichtiges Thema des Nationalsozialismus auf: Wie konnte jemand ein liebevoller Familienvater sein und gleichzeitig mit einem Befehl unendlich viele Menschen in den Tod schicken? Und wie sollen seine Kinder damit umgehen?

Die Buchhandlung Janming wird an diesem Abend Bücher verkaufen, die von der Autorin auf Wunsch signiert werden. Der Eintritt für diese Lesung kostet 4 Euro. Schüler der Anne-Frank-Gemeinschaftschule haben freien Eintritt.



Elisabeth Zöllner stellt ihr neues Buch vor.



# Von Vertreibung und Heimatlosigkeit

Autorenlesung mit Sabrina Janesch am 6. November 2012

**HAVIXBECK.** Die junge Schriftstellerin Sabrina Janesch bezieht sich mit ihrem Buch „Katzenberge“ auf eine Reise in die Vergangenheit: in die der Deutschen, die aus Schlesien vertrieben wurden. Am 6. November (Dienstag) um 20 Uhr ist sie zu einer Autorenlesung in der Schul- und Gemeindebibliothek zu Gast.

Die Volkshochschule, der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck, die Buchhandlung Janning und die Schul- und Gemeindebibliothek laden zu diesem Leseabend ein.

Der Eintritt beträgt 5 Euro. Sabrina Janesch, geboren 1985 in Gifhorn, studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim und Polonistik an der Jagiellonen-Universität Krakau. Seit ihrem Diplom im Sommer 2009 arbeitet sie als Schriftstellerin und Publizistin.

Für ihren Debütroman „Katzenberge“, der 2010 im Aufbau-Verlag erschien, erhielt Sabrina Janesch den Anna-Seghers-Preis. In dem Buch beschäftigt sich die Autorin mit dem Thema Vertreibung, Heimatlosigkeit

und Heimatsuche aus der Sicht der dritten Generation. Darin erwachen die Erinnerungen der jungen Journalistin Nele Leibert, während sie mit dem Rad durch die im Nebel versunkene Landniederschlesische Landschaft zum Grab ihres Großvaters fährt. Eng verwoben sind die Geister ihrer Vergangenheit mit den Dämonen, die die Deutschen nach der Vertreibung aus Schlesien zurückließen. So begibt sich Nele auf eine Reise ins Gesterne, die bis nach Galizien führt, um den Fluch der Familie aufzuheben.



Sabrina Janesch hat mit ihrem Debütroman „Katzenberge“ ein Buch zum Thema Vertreibung geschrieben.



# Von Träumen, Geistern und Galizien

WN 8. M.  
2012

Autorin Sabrina Janesch fesselte die Zuhörer beim Leseabend mit ihrer präzisen Erzählweise

BECK. Rein zufällig gemeinsame Einlässe, der Buchverlag Janning, der Gemeinde-Bibliothek und des Friedensvereins Anne-Frank-Gemeinde an die junge Autorin Sabrina Janesch herlich nicht. Aber die Degemann-Listes Friedenskreis freudig am Dienstagabend, besonders, die junge Lesung in den der Gemeinde-Bibliothek begrüßen zu können. Ich bemüht sich der Kreis besonders um die Vorbereitung der jüngeren Lesung des Ortes wie in Ostpreußen im Hinblick auf Zusammenhänge der Geschichte Polens. Diese nahm die ausstammende Publizistin außer in Hildesheim auch im polnischen Studium, als wesent-



Die junge Autorin Sabrina Janesch – hier neben Dr. Christa Degemann-Lickes vom Friedenskreis (l.) – brachte gleich zwei Werke mit, um aus ihnen vorzulesen. Foto: Dieter Klein

lichen Stoff für ihr Buch „Katzberge“, das 2010 erschienen und inzwischen mit mehreren bedeutenden Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. So tauschten die Zuhörer – gefesselt von der präzisen

Erzählweise von Sabrina Janesch –, wie sich die Hauptperson ihres Buches, die Journalistin Nele Leibert, auf

eine Reise ins einstige Sibirien begab.

Es ist eine fast suggestiv Erlebnis- und Traumwelt, der sich Nele Leibert bei Umwoben von nebelhaften Landschaften, umgeben von den Geistern verstorbenen Familienmitglieder, verarbeitete Reisende, die schließlich nach Galizien, ans „Ende der Welt“, findet, die ganz andersartigen Probleme von Heimatsuche und Vertreibung.

Auch in ihrem zweiten Buch „Ambr“, aus der Feder von Sabrina Janesch, bedient sich die Autorin, eine Frau auf der Suche nach dem Geheimnis ihrer Vergangenheit, ihrer herischen Visionen. entwickelt die junge Stellerin trotz sensiblen Spannungsfeld zwischen Mysterien und Realität.